

BIBLIOTHECA
OPHTHALMICA,

IN QUA

SCRIPTA AD MORBOS OCULORUM FACIENTIA,
A RERUM INITIIS USQUE AD FINEM ANNI

MDCXCIV.

BREVITER RECENSENTUR

AUCTORE

G. JOSEPHO BEER

MEDICINÆ DOCTORE, ET OPHTALMIATRO VINDOBONENSIS

TOMUS TERTIUS.

Scripta de morbis oculorum internis continens.

VINDOBONAE,
SUMTIBUS CAROLI SCHAUMBURG ET SOCIETAT.

MDCXCIX.

REPERTORIUM

ALLER

BIS ZU ENDE DES JAHRES

1797.

ERSCHIENENEN SCHRIFTEN

ÜBER DIE

AUGENKRANKHEITEN.

VON

G. JOSEPH BEER

DER ARZNEYWISSENSCHAFT DOCTOR, UND AUSEBENDESEM
AUGENARZTE IN WIEN.

DRITTER THEIL.

WIEN,

BEY CARL SCHAUMBURG UND COMPAGNIE.

1799.

Dritte Abtheilung.

Von den inneren und allgemeinen Krankheiten
des Auges.

GELLI Joh.

αυζητησις medica de internis oculi affectibus. Basil. 1613. 4.

IRKA Joseph Leopold.

Tractatus de morbis oculorum internis. Viennæ 1771. 98 S. 8.

Richters chirurgische Bibliothek. 1. B. 4. St. S. 175. zusammengetragen; die Krankheiten werden mehr pathologisch als praktisch abgehandelt. Der praktische Augenarzt findet daher wenig Unterricht.

Allgemeine deutsche Bibl. 18. B. S. 197. Mit vielem Fleiße zusammengetragen, und vermuthlich die Inauguraldisputation des Verf. (ganz richtig)

Halleri Bibl. Chirurg. T. II. p. 570. Weitläufig.

Eine von den gewöhnlichen Inauguralschriften der Wiener Schule, d. h. fleißige, aber trockene Compilation. Für den praktischen Augenarzt in jeder Hinsicht ganz entbehrlich, denn man findet auch keine Spur von eigener Erfahrung darinnen.

Woher kömmt es wohl? wird mancher fragen, das die Wiener Universität im *Ganzen genommen* so wenig intressante medicinische Inauguralschriften aufzuweisen hat; da doch der Hilfsmittel, der Gelegenheiten nützliche Versuche und Beobachtungen anzustellen, in Wien eine so grosse Menge ist; da man doch von andern Akademien, z. B. von Göttingen wo man so viele und so ausgebreitete Heilanstalten nicht hat, weit mehr wichtige ächt praktische Dissertationen erhält.

Ich glaube nicht, das hier der Ort seye, diese Frage zu beantworten, denn ich möchte die Geduld meiner Leser nicht durch die Erzählung aller jener Mißbräuche auf die Probe stellen, welche seit Jahren in unserer medicinisch-chirurgischen Lehranstalt zur Regel geworden, und allein der Grund dieser unbedeutenden Inauguralschriften sind. Jedoch vielleicht bey einer andern Gelegenheit mehr davon.

I. Von den Krankheiten der inneren festen Theile des Auges.

A. Von den Krankheiten der Regenbogenhaut.

1. Von der widernatürlichen Erweiterung der Pupille.
(Mydriasis.)

BATTIERI Dom.

Diss. de Mydriasi. Basil. 1679.

MAUCHART Burch. David.

Diss. medica de Mydriasi s. dilatatione pupillæ. Tubingæ 1745. 4.

In *Halleri* Dissp. Chir. select. Laufanæ 1755. T. I. p. 545. —
und

7

In Diss. med. Tubingens. edente *Keufs. Tubingæ. 1783* —
35. VII. Vol.

Der Verf. hat vollkommen recht, wenn er behauptet, daß diejenigen Kranken, welche an einer Erweiterung der Pupille leiden, nicht die Gegenstände immer kleiner sehen müssen; und daß dieses nur dann geschehe, wenn die Mydriasis complicirt ist; indessen ist es aber doch auch gewiß, daß diese Krankheit immer eine merkliche Schwäche des Gesichtes mit sich bringt, welche vorzüglich an einem starkbeleuchteten Orte fühlbar wird.

Diejenige Gattung der Augensternerweiterung ist die schlimmste, welche mit einer convulsivischen Bewegung der Iris oder mit einer Lähmung der Augenmuskeln, oder des Augenlides verbunden ist; denn gewöhnlich folgt bald ein unheilbarer schwarzer Staar.

Die anatomisch-physiologische Beschreibung der Regenbogen- und Traubenhaut, nimmt wirklich keinen kleinen Theil dieser Abhandlung ein. Aber leider wird der Praktiker doch nicht ganz klug aus diesen anatomischen Untersuchungen. Durch lange und vielfältige Erfahrung geleitet kann ich ein für allemal den Grundsatz aufstellen, daß die Verengerung der Pupille immer einen Reiz, einen Krampf, die Erweiterung aber Schwäche, Erschlaffung anzeige: dieser Krampf und diese Schwäche sind nun entweder bloß örtlich, oder allgemein; und fordern daher auch nicht selten allgemein stärkende oder reizmildernde erschlaffende Mittel.

Der Verf. geht aus dieser Ursache auch ganz sicher den un-rechten Weg; wenn er unter den Therapeutischen Regeln rath Nervorum stricturas relaxare. — Ueber den Therapeutischen Satz Fibras uveæ orbiculares roborare suchte ich vergebens nach Aufklärung.

Ueberhaupt bin ich mit dieser Mauchartschen Abhandlung von allen am wenigsten zufrieden; sie verdient zwar in Hinsicht

3:

der Belesenheit ihres Verf. alle Aufmerksamkeit, aber dem Praktiker vorzüglich heut zu Tage wird sie wenig nützen.

Auch die angehängten Krankengeschichten können mich nicht mit dem Verf. ausföhnen.

2. Von der widernatürlichen Verengerung der Pupille.

(Myosis.)

3. Von der Verschließung, Verstopfung und Verwachsung der Pupille.

(Synizefis.)

MAUCHART Burch. David.

Diss. medico-chirurgica de pupillæ Phtisi ac Synizefi. Tubingæ 1745. 4.

Einen Abdruck dieser Abhandlung finden wir in *Halleri Dissp. chir. select.* T. I. 453.

und in *Diss. med. select. Tubingens. edente D. C. F. Reufs.* Tubingæ. 1783 — 85. III. Vol.

Von dieser Abhandlung gilt das nämliche Urtheil, welches ich schon von den übrigen Mauchartschen Dissertationen gefällt habe.

Nicht nur die wahre Verengerung und Verschließung der Pupille handelt der Verf. hier ab, sondern auch alle Gattungen der Verstopfung.

Bey der Operation der geschlossenen Pupille, hält sich *Mauchart* vorzüglich an *Chefelden*.

WEISSENBORN Johannes Friedr.

Dissp. de Pupilla nimis coarctata vel clausa. Erfordix 1773.

Richters chirurgische Bibl. 2. B. 4. St. S. 136.

4. Von der Anwachsung der Regenbogenhaut,
(Synechia.)

MAUCHART Burch. David.

Diff. de Synechia feu præternaturali adhæsione corneæ cum iride. Tubingæ 1748. 4.

In *Halleri* Disp. chir select. Laufanæ 1755. 4. T. I. p. 435. und in Diff. med. select. Tubingenf. curante D. C. F. *Reufs.* Tubingæ 1783 — 85. III. Vol.

Der V. bemerkte an einem Hunde, den man auf das anatomische Theater zum Seciren gebracht hat, eine Synechie, bey der nicht nur die Regenbogenhaut, sondern auch ein wahrer Hautsaar *Cataracta membranacea* an die Hornhaut angewachsen war. — Er machte diese Beobachtung schon in den *wöchentlichen gelehrten Neuigkeiten* Tübingen 1753. Nro. XII. S. 190. bekannt.

Unter andern Ursachen der Synechie wird der Verlust der wässerichten Feuchtigkeit angeführt, gewiss ist dieser auch die häufigste Ursache einer solchen Verwachsung. Alles kömmt nun darauf an, die Wiedererzeugung dieser Feuchtigkeit zu befördern, und dieses erzweckt man vorzüglich durch ruhige Lage des Kranken auf dem Rücken. Wie wirksam die wässerichte Feuchtigkeit, wenn sie sich bald wieder ersetzt, die Regenbogenhaut von der Hornhaut entfernt, sehen wir sehr auffallend bey der durch ein Geschwür der Hornhaut vorgefallenen Regenbogenhaut; so wie sich die vordere Augenkammer allmählich füllt, tritt die Regenbogenhaut aus dem Geschwür wieder völlig zurück. Freylich kann man aber dieses nicht erwarten, wenn der Vorfall schon veraltet, angeklebt, oder wohl gar angewachsen ist.

Die Operation ist ganz so, wie man sie heut zu Tage verrichtet, die aber kein denkender Augenarzt jemals unternehmen wird, wenn der Kranke noch etwas sieht, denn es wäre wahrlich sonderbar.

jemanden wegen einem kleinen Uebel der Gefahr, das Auge zu verlieren, auszufetzen.

Zuletzt erzählt der V. noch den bekannten Fall des *Demours*, welchen wir auch in dessen *Obf. concernant l'Histoire naturelle & les maladies des yeux*. Amsterd. 1741. S. 401. finden.

Er glaubt, daß man eine künstliche Anwachsung der Regenbogenhaut an die Hornhaut auch in jenem Falle bewirken könne und solle, in welchem eine sehr grosse und eckichte Staarlinse die Regenbogenhaut immerwährend reizt, denn auf diese Art würde sie von der Linse entfernt werden. Eine Operation, die der Theorie nach eben nicht unwichtig zu seyn scheint.

5. Von den Zuckungen der Pupille.

(Hippus.)

6. Von dem Vorfalle der Regenbogenhaut,

7. Von der widernatürlichen Pupille.

ODHELIUS Joh. L.

Ein sehr seltsamer Augenschaden. — In den Abhandlungen der königl. schwedischen Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1767. übersetzt von *Küstner* 29. B. S. 153.

K. Swensk. Wet. Acad. Handlinger T. 25. a. 1767.

Ganz unbedeutend, und die Abbildung des kranken Auges so schlecht, als man es sich nur denken mag. Der V. schliesst aus diesem Falle, daß man, wenn die Pupille verzogen und an der Hornhaut angewachsen ist, mit einer zweyschneidigen Nadel eine künstliche Oeffnung machen, und so das Gesicht doch einigermaßen wieder herstellen kann. Auch die Anmerkungen, welche *Acrell* über diesen Fall macht, sind eines solchen Mannes gar nicht würdig.

ACRELL Olaus.

Anmerkungen über einen Aufsatz des *Odhelius*. In den kö-

nigl. schwedischen Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften für das J. 1767. übersetzt von *Kästner* 29. B. S. 155.

B. Von den Krankheiten der Markhaut, und den Fehlern des Gesichts.

SALZMANN.

* *Thesis de visus obscuracione in genere & specie.* Argentor. 1521. 4.

SCHEID J. Valentin.

Visus vitiatus. Disp. Argent. 1677. 4.

De quibusdam visus imminuti vitiis. Disp. Argent. 1720. 4.

De la HIRE Philip.

* *Tr. des accidens de la vue.* Paris 1694. fol.

HAMBERGER Georg. Erhard.

Publici juris fecit optica oculorum vitia. Jenæ 1696. 4.

VATER Christianus.

Er war Professor in Wittemberg.

Disp. de Visionis læsionibus in specie in Myosi & Mydriasi. Witteb. 1706. 4.

TAYLOR Johannes.

Der größte Charletan, der jemals unter den Augenärzten gelebt hat; er beschloß seine Laufbahn zu Prag in einem Kloster im J. 1772., vermuthlich unter Bußübungen für seine vielfältigen Taschenspielerstückchen.

Traité sur les maladies de l'organe immediat de la vue. Paris 1735. 12. Amsterdam 1735. 8.

HOFMAN Fridericus.

Disp. de variis visionis vitiis. Hallæ 1736. 4.

NICOLAI Ernst Anton.

† Abhandlung von den Fehlern des Gesichts. Berlin 1754. 8.

Elendes Gewäfche, das nicht einmal verdient, hier ange-
merkt zu werden.

SCOTT J.

An Account of a remarkable Imperfection of Sight.

In Philosophical Transactions. Vol. LXVIII. For the Year.
1778. Part. II. p. 611.

Ein seltaer Fehler des Gesichts (ich habe einen ähnlichen
einst beobachtet.) — Der Vater dieses Kranken, seine Schwester
und zwey ihrer Kinder waren mit eben diesem Fehler behaftet,
das dritte aber, seine Mutter und die andere Schwester waren
frey davon. Der Kranke selbst hatte ein paar Kinder, die frey
davon waren. Der Fehler bestand darinnen, dafs der Kranke
einige Farben ganz und gar nicht unterscheiden konnte. Die
grüne Farbe kannte er gar nicht; grün und roth schien ihm ei-
nerley zu seyn; gelb und blau unterschied er sehr leicht. In
dunkelroth und dunkelblau irrte er sehr oft. Uebrigens hatte er
ein sehr schlechtes Gesicht. — Hr. Hofrath Richter kennt gleich-
falls einen Mann, der vollkommen gesunde Augen und ein schar-
fes Gesicht hat, aber nicht im Stande ist, dunkelgrün von dun-
kelroth zu unterscheiden. Chir. Bibl. 5. B. S. 637.

Der Kranke, welchen ich beobachtete, hatte diesen Fehler
nach der Staaroperation, und ich konnte nicht erfahren, ob er
schon vielleicht vor der Entstehung des Staars damit behaftet
war. Scharlachroth war bey ihm schwarz, blau sah er grün,
eben so wenig konnte er die gelbe Farbe von der grünen unter-
scheiden, schwarze Gegenstände sah er aber gar nicht, ausser
wenn sie glänzten.

OTTO C. A.

* Specimen inaugur. medico-chirurg., in quo visus vitia

contemplatur, nonnullasque observationes in calce addit auctor.
Butzowii 1789.

Ufieri's Repertorium der medicinisch. Litterat. 1789. S. 202.

Einige Beobachtungen aus dieser Inauguralchrift findet man in der neuesten Sammlung der auserlesensten und neuesten Abhandlungen für Wundärzte. 1. St. Leipzig 1790. 8. S. 295.

1. Vom schwarzen Staare.

(Amaurosis.)

I. Von dem schwarzen Staare überhaupt.

MAJOR J. Daniel.

Professor in Kiel, ein Mann, der viel anfieng, und wenig endete.

De amaurosi, vel gutta serena. Kiel. 1673. 4.

Van de WYNPERSSE Franc.

Disp. de amaurosi. Leidæ 1738.

OEHME Joh. Bened. Godofr.

Diff. medico - chirurgica de amaurosi. Lipsiæ 1748. 4.

In *Halleri* Disp. chir. selectis T. II. p. 265.

Herr v. *Haller* glaubt, daß diese Abhandlung Herrn *Gunz* zum Verfasser habe, welches auch ziemlich wahrscheinlich wird, wenn man sie mit andern Schriften dieses Authors vergleicht.

Man findet schon hier die praktische Anmerkung, daß die Pupille bey'm schwarzen Staar nicht allzeit erweitert und unbeweglich sey; ein Symptom, auf welches jeder Wundarzt wohl Acht haben muß, weil es sehr viel zur richtigen Bestimmung der Gattung des schwarzen Staares beyträgt, wie ich in meinen Beobachtungen über diese Krankheit in *Arnemans* Magazin deutlich genug auseinander setzen werde.

Ueber die Ursachen des schwarzen Staars schlüpft der V. so geschwind hinweg, daß seine Leser schon aus diesem Grunde keinen wesentlichen Nutzen aus gegenwärtiger Abhandlung schöpfen werden, denn nur das genaueste Detail der Ursachen und der Zufälle, von und unter welchen die Amaurosis entsteht, kann den Arzt auf den Weg leiten, diese Krankheit glücklich zu heilen.

Der Sitz des schwarzen Staars ist die Markhaut, oder der Sehnerv. — Ich bin überzeugt, daß zwar kein schwarzer Staar entstehen könne, ohne daß das eigentliche Organ des Gesichts nämlich die Retina oder der Sehnerv afficirt wird, aber dieses Organ leidet nicht immer unmittelbar, sondern oft ist der eigentliche Sitz des schwarzen Staars in denjenigen Theilen, welche die Markhaut und den Sehnerven umgeben.

Derjenige schwarze Staar ist nach des V. Meinung am ersten heilbar, welcher noch frisch ist, dessen Ursache man leicht auffinden und heben kann, und wenn der Kranke übrigens eine gute Leibesbeschaffenheit hat, und noch nicht in dem Alter ist, in welchem man zu wachsen aufhört.

Der V. nimmt drey Gattungen des schwarzen Staars an, erstens denjenigen, welcher von einem Drucke der Gefäße auf den Nerven oder die Markhaut entsteht; — zweytens den, welcher von Auswüchsen, Geschwülsten und Ansammlungen verschiedener Feuchtigkeiten in der Nähe des Gehirns, des Sehnerven oder der Retina herrührt. Und endlich drittens setzt er diejenige Gattung der Amaurosis fest, welche eine Schwäche und Austrocknung der Nerven zum Grunde haben soll.

Die Heilmethode des V. ist äußerst schwankend und unzuverlässig, man sieht es sehr deutlich, daß ihn keine eigene Erfahrung gelehrt hat.

JANIN Johan.

* Lettre sur une manière de traiter la goutte seréine.

In Journal de Medecine &c. à 1773. T. XXXIX. p. 440.

NOOTNAGEL Daniel.

Diff. inauguralis medica de Amaurosi. Erlangæ 1779. 4.

Einen Abdruck dieser Abhandlung findet man in dem Sylloge selectorum argumenti medico-practici. Collegit & edidit E. G. Baldinger Vol. III. Götting. 1778.

Richters chirurg. Bibl. 4. B. S. 334.

Göttinger gelehrte Anzeigen 1777. S. 136. 1. B.

TRNKA de KRZOWITZ Wenceslaus.

Historia amauroseos omnis ævi observata medica continens. Pars I. & II. 705. S. 8. Vindobon. 1781.

Allgem. deutsche Bibl. Anhang zum 37. bis 52. B. 2. Abtheilung S. 1193. Aus dem Ganzen sieht man, daß diese Schrift mit vielem Fleiße zusammengeschrieben worden. Das ganze Werk ist gründlich, und wegen der systematischen Ordnung deutlich, sowohl für angehende Aerzte, als für geübte Praktiker brauchbar. Der berühmtesten Schriftsteller hat sich der Herr V. überall bedient, und alles aus den besten Quellen geschöpft. Nur den einzigen Flecken bemerkt R. darinn, daß der V. bey unbedeutenden, aber von jedermann für richtig angenommenen und bekannten Dingen eine Menge überflüssiger Zeugnisse und Geschichten anführt, öfters mehrere Seiten mit einer langweiligen Erzählung wegen eines einzigen Umstandes anfüllt, und also das Werk ohne Noth allzuweiläufig gemacht hat, und zwar, daß man des Lesens oftmals ganz überdrüssig wird. (Gerne gläube ich dies dem R., denn mir giengs um nichts besser; ich konnte mich hart entschließen, meine Geduld so lange auf die Folter zu spannen.)

Der erste Theil in das Deutsche übersetzt von G. Ph. Me-galla. Breslau b. Löwe 1790. 8. 322. S.

Allgemeine Litterat. Zeit. 1795. 4. B. S. 542.

Annal. Helmstad. 1789. 11. Dec. p. 563.

Allgemeine deutsche Bibl. 93. B. S. 411. Die Urchrift ist bekannt, das Motto auf dem Titel: *Erfahrungen aller Zeiten*, eine förmliche Unwahrheit, indem der V. nur den geringsten Theil seiner alten Vorgänger kannte, (hier sagt der R. offenbar zu viel) oder doch nicht zweckmäffig nützte, und diese Uebersetzung für die Wundärzte bestimmt. Sie ist meistens correct und richtig ausgefallen.

Baldinger's Journal 24. S. 66.

Ufser's Repertorium der medicinischen Litteratur 1790. S. 285.

CORVINUS Johan. Fried.

Diff. inaugural. medica de Amaurosi. Tubingæ 1789. 32. S. 4.

Salzburger Zeit. 1790. 3. B. S. 64.

Baldinger's Journal 23. S. 81.

Ufser's Repertorium der medicinischen Litteratur 1790. S. 285.

Tubinger gelehrte Anzeigen 1789; S. 442.

RICHTER Ge. Gottfr. Car.

Diff. inauguralis medico-chirurgica de Amaurosi. Götting. 1793. 4. 6 Bogen.

Salzburger Zeit. 1793. 2. B. S. 316.

Göttinger Anzeigen 1794. 2. B. S. 2090.

CRAMPTON Joannes.

Diff. inaug. de Amaurosi. Edimburg. 1793.

Ufser's Repertorium der medicinischen Litteratur 1794. 1. Hälfte S. 304.

a. Von der Tagblindheit,

(Nyctalopia.)

KRAFT Franciscus.

Disp. de Nyctalopia. Halæ 1791. 8. 2 Bogen.

Salzburger Zeit. 1794. 2. B. S. 32.

Ufieri's Repertorium der medicinischen Litteratur. 1791. S. 445.

b. Von der Lichtscheue.

(Photophobia.)

c. Vom Lichthunger.

VOGEL Samuel Gottl.

Hofrath und Professor zu Rostock.

Von einer Hemeralopie mit einem sonderbaren Lichthunger verbunden. — In *Loder's* Journal für die Chirurgie, Geburtshülfe &c. Jena in der Akadem. Buchhandlung 1797. 8. 1. B. 1. Stück.

Wenigstens zehnmal durchlas ich die hier erzählte Krankengeschichte mit der strengsten Aufmerksamkeit; und doch konnte ich an der Liebe dieses Kindes zum Lichte nichts so widernatürliches finden, wie der Herr Verf. Jedes lebhaftes Kind wird sorgfältig das Licht suchen, und wird eben so gerne jeden glänzenden das Licht stark reflectirenden Gegenstand betrachten: eine der vorzüglichsten Ursachen, warum kleine Kinder so leicht schielend werden. Hätte man sich gleich anfangs Mühe gegeben, dem Kinde das beständige Schauen nach dem Licht abzugewöhnen, und seine Augen auf mancherley für Kinder interessante Gegenstände zu leiten gewußt, so würde gewiß diese üble *Gewohnheit*, welche *Lichthunger seyn soll*, nie so überhand-genommen haben. Herr V. scheint dies selbst S. 100. einigermaßen zu fühlen. Die Furcht, welche der Verf. wegen eines folgenden schwarzen